

Die 50-Jahr-Feier der SADA

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marianne Berger:

«Besser kochen – besser leben»

Herausgegeben im Auftrag der Maggi AG, Kempttal

Von den zweiundzwanzig Kapiteln sind vierzehn dem Kochen gewidmet. Ich schließe daraus, Marianne Berger habe es erfaßt, was am «besseren Leben» das wichtigste ist. Das Buch befaßt sich aber auch mit Wohnproblemen, Kosmetik, Blumenpflege, Gastfreundschaft, Freizeit, Erholung. Es verrät allerlei Tricks und Kniffe – natürlich den Frauen – und enthält sogar ein Kapitel über Lebensfreude. Dabei ist es gar kein richtiges Buch, sondern ein Ringhefter mit einem origi-

nellen, abwaschbaren Plastikeinband. Vorerst enthält es nur 80 Seiten. Weitere werden aber folgen, so daß nach etwa zwei Jahren ein Nachschlagewerk von 300 Seiten vorliegen wird. Trotzdem ist es schon jetzt sehr reichhaltig und interessant. Daß zum Beispiel unter «Kartoffeln» noch gar nichts darin zu finden ist, stört mich absolut nicht. Dafür habe ich das Schönheitsalphabet für junge Mädchen von A bis Z gelesen. Als älterer Herr brauche ich mich ja nicht daran zu halten. Im Kapitel «Wohnen» bleibt man vorerst im Korridor stecken. Ich bin deshalb sehr gespannt, was nachher kommt, wie alle Leserinnen, die das Ringbuch mit den schönen, farbigen Bildern schon in die Hand bekommen haben. G.

Maibummel der BGZ-Kolonie Seebach

Sonntag, den 26. Mai, besammelten sich einige wetterfeste Genossenschaftler mit ihren Kindern zum traditionellen Maibummel. Diesmal war das Ziel die Forch und der Pfannenstiel. Das Wetter war zwar nicht vielversprechend, der Himmel grau in grau, dazu piff die Bise, daß es einen wirklich nicht gelüstete mitzugehen. Es fehlten denn auch etliche, die sich angemeldet hatten. Doch unser Reiseleiter war optimistisch gestimmt; er behauptete stets: «Das Radio hat schönes Wetter angesagt.» Wir bestiegen punkt neun Uhr unseren Extrabus, der uns Richtung Rehalp führte. Dort stand ein Wagen der Forchbahn bereit, um uns weiter hinauf, auf die Forch zu befördern. Droben angekommen, nahmen wir immer noch frohgemut den Weg unter die Füße, stets begleitet von heftigem Wind. Etwa um die Mittagszeit landeten wir wohlbehalten im Restaurant «Hochwacht». Da war allerdings schon Hochbetrieb. Eine Anzahl Knaben und Burschen hatte scheinbar diese Wirtschaft gemietet. Doch zum Glück fand jedes noch ein Plätzchen. Es ging hier zu wie in einem Taubenschlag. Alle erwärmten und stärkten sich mit Suppe und heißem Tee, das andere brachten wir im Rucksack mit. Nach dem Essen gaben sich einige unserem schweizerischen Natio-

nalspiel hin. Etliche Kinder vergnügten sich mit ihren Müttern bei Pfandspielen. Nach etwa zwei Stunden wurde zum Aufbruch geblasen. Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert: «laut Radioansage». Es regnete ganz ordentlich. Wir verspürten zwar nicht viel davon, da der Weg immer durch den Wald führte. Hie und da hörte man noch Gesang, doch bald verstummte auch dieser. Es regnete immer heftiger, und bald hörte auch der Wald auf. Glücklicherweise waren alle gut mit Pelerinen und Mänteln versehen. Die Autofahrer, welche uns begegneten, lächelten mitleidig. Von weitem entdeckten wir den Zürichsee, aber vom blauen Himmel sah man leider noch immer nichts. Da und dort hörte man die Bemerkung: «Es wär halt doch schön, wänn's schöner wär!» Endlich erreichten wir die Kittenmühle. Bis Erlenbach war es nicht mehr weit. Das schöne Tobel sowie die romantischen Steglein versöhnten unsere Reisegesellschaft etwas für die ausgestandenen Strapazen. Bald kamen wir am Bahnhof Erlenbach an, wo zu aller Erleichterung gerade unser Zug einfuhr. Im Bahnhof Stadelhofen stiegen wir aus, und unser Reiseleiter bestellte hier den Bus für die weitere Heimreise. Etwa um 18 Uhr langten wir in unseren heimatlichen Gefilden an. Dort verabschiedeten sich die Teilnehmer rasch voneinander, und fast alle versicherten: «Es war trotzdem schön!» A. Weber

Die 50-Jahr-Feier der SADA

Der Jubeltag einer Genossenschaft bedeutet in jeder Hinsicht eine Belohnung für Wagemut und Zukunftsglauben einiger Leute, die trotz großen Widerständen und Schwierigkeiten eine gute Sache von Anfang an konsequent weiterverfolgten und ausbauten.

Es kommt deshalb nicht von ungefähr, daß beim Feiern eines Jubiläums wohl alle Anhänger des Genossenschaftsgedankens Freude und Genugtuung empfinden. Dies kam ein weiteres Mal auch am Abend des 4. Juli im Großen Saal des Hotels «Landhus» in Zürich-Seebach deutlich zum Ausdruck. Ungeachtet der tropischen Hitze folgte nämlich eine stattliche Gästeschar der Einladung der Geschäftsleitung der SADA

(Spengler-, Sanitär- und Dachdeckergenossenschaft), um in einigen Stunden geselligen Beisammenseins das Jubiläum des 50jährigen Bestehens dieser ältesten Zürcher Produktivgenossenschaft zu feiern. Die Leute der Gartenbaugenossenschaft scheuten keine Mühe, um die unangenehmen atmosphärischen Bedingungen durch geschmackvolle Dekoration des «Landhus»-Saales einigermaßen vergessen zu machen. Dasselbe Ziel verfolgten wohl sicher auch diejenigen, die für die vorzügliche Bewirtung die Verantwortung trugen. Auch das bis weit nach Mitternacht abrollende Unterhaltungsprogramm trug in diesem Sinne dazu bei.

Geschäftsführer E. Spahn richtete im Namen der Geschäftsleitung in seiner kurzen Begrüßung Worte des Dankes an die Gäste für ihr Erscheinen. Die Zürcher Regierungsräte Dr. Paul Meierhans und F. Egger, die zürcherischen Stadträte J. Peter und W. Thomann, und die beiden Nationalräte

(Fortsetzung Seite 262)

(Fortsetzung von Seite 260)

A. Steiner, Bern, und P. Steinmann, Zürich, bekundeten durch ihre Anwesenheit ihr Interesse am Gedeihen dieser Genossenschaft. Desgleichen die Vertreter von etlichen Baugenossenschaften und Gewerkschaften, verschiedene mit der SADA in Geschäftsverbindung stehende Architekten sowie andere Geschäftsfreunde.

Auch J. Uhlmann dankte den Gästen in seiner Jubiläumsansprache für ihre Anwesenheit und Treue gegenüber der SADA und dehnte diesen Dank im weiteren auf alle Geschäftsfreunde und Interessenten der Genossenschaft aus, der er seit 1946 als umsichtiger Präsident vorsteht. Er verfehlte in seiner prägnanten Rede nicht, neben kurzen geschichtlichen Rückblicken auf den Lebensweg der SADA auch auf den guten Geist hinzuweisen, der über materielle Belange hinausreichen und im Tun und Handeln einer Genossenschaft vorherrschen muß, um ein gutes und schönes Werk seinen Weg und sein Ziel finden zu lassen. Beifällig wurde auch seine Bemerkung aufgenommen, daß die Geschäftsleitung durch eine beachtliche Jubiläumsspende die Verdoppelung der bisherigen Gratifikation an die Belegschaft ermöglichen und im weiteren eine Verbesserung der Pensionskasse der SADA bevorstehe und zudem auch in der Frage der Arbeitszeitverkürzung einiges gehen werde.

Als einstiger Spengler und späteres Mitglied der Verwaltung arbeitete W. Thomann, der als nächster einige Worte an die Festteilnehmer richtete, bis zu seiner Wahl als Zürcher Stadtrat immer aktiv in der SADA mit. Aus diesem Grunde kennt er aus eigener Anschauung die Tiefen und Höhen, die mitzuerleben auch der SADA nicht erspart blieben. Der Redner wies im weiteren auf das Interesse hin, welches Regierung und Behörden einer blühenden Industrie und einem prosperierenden Gewerbe entgegenbringen, und wünschte in diesem Sinne auch der SADA für die Zukunft alles Gute.

Selbstverständlich feierten auch die rund hundert Arbeiter und Angestellten der SADA das Ereignis gebührend. Für sie wickelte sich am darauffolgenden Abend das gleiche Programm ebenfalls im «Landhus»-Saal ab.

Dem von der Genossenschaftsdruckerei Zürich gediegen gestalteten Jubiläumsbericht ist in kurzer geschichtlicher Rückblende zu entnehmen, daß am 22. Mai 1907 die *Spenglergenossenschaft* mit einer Belegschaft von zwölf begeisterungsfähigen Mitarbeitern an der Müllerstraße in Zürich 4 unter der Leitung von Emil Müller ihren Betrieb aufnahm. Den Anlaß dazu gab der Spenglerstreik in den Jahren 1907/1908. Der Spenglermeisterverband blickte der Entwicklung der Dinge mit einigem Zorn entgegen und unternahm alles, um das junge Unter-

nehmen in die Knie zu zwingen. Auch die Sperre der Materiallieferanten führte nicht zum Ziel, da der Betrieb im Gegenteil erstarkte und bis zu 30 Personen beschäftigte. Daß nach Abschluß des Spenglerstreikes im Mai 1908 die Genossenschaft bestehen blieb und mit einem kleineren Personalbestand weiterarbeitete, war dem Umstand zuzuschreiben, daß die Spenglermeister sich weigerten, wieder alle Arbeiter in ihre Dienste zu stellen. Von Anfang an widmete sich die Genossenschaft unter der Leitung eines tüchtigen Chefmonteurs auch der Ausführung von sanitären Anlagen.

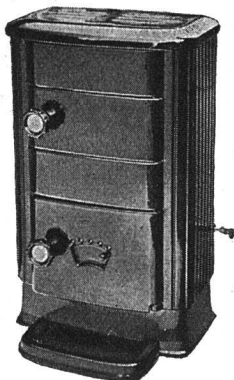
Im Februar 1910 erfolgte die Übernahme und Angliederung der selbständigen Dachdecker-genossenschaft, die bis zu jenem Zeitpunkt mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Unter dem Namen *Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeiten* entwickelte sich der Betrieb immer mehr. Die Lokalitäten an der Müllerstraße vermochten den Anforderungen nicht mehr zu genügen. Im Jahre 1911 erfolgte darum die Dislozierung in die Räume eines vorher käuflich erworbenen Hauses an der Zeughausstraße in Zürich 4.

Während des Ersten Weltkrieges erlebte der Betrieb wie die übrige schweizerische Wirtschaft schwere Zeiten infolge Materialmangels und anderer Schwierigkeiten. Das Ende des ersten Völkermordens ließ die Widerwärtigkeiten nicht abreißen, denn man sah sich einer großen Wohnungsnot gegenüber, die so lange anhielt, bis die ersten Baugenossenschaften mit finanzieller Hilfe der Stadt- und Kantonsbehörden gegründet wurden. Von jenem Zeitpunkt an ging die Entwicklungskurve der SADA stets aufwärts. In kurzer Zeit zählte der Betrieb zu den größten und leistungsfähigsten der Branche. Die vorausschauende Anlegung von Reserven ermöglichte die Überwindung von Rückschlägen in der Krisenzeit zwischen den beiden Weltkriegen.

In der Leitung des Betriebes löste im Jahre 1936 der initiative Otto Manz den in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Emil Müller ab. Mit Umsicht steuerte auch dieser fähige Mann das Schiff an allen Klippen vorbei. Sein plötzlicher Tod im Mai 1946 wurde mit großer Bestürzung aufgenommen. In der Frage der Nachfolge stand der SADA ein weiteres Mal das Glück zur Seite, denn Edwin Spahn erwies sich als derjenige Mann, welcher der SADA zu einem hervorragenden Platz unter allen genossenschaftlichen Unternehmungen des Landes verhalf.

Auch der Schweizerische Verband für Wohnungswesen schließt sich der Reihe der Gratulanten an und entbietet seine herzlichsten Glückwünsche. Möge auch in Zukunft ein guter Stern die Geschicke der SADA lenken!

Eo.



Für den sozialen Wohnungsbau

empfehlen wir den schönen Allesbrenner-Qualitätsöfen

BUDERUS Procarbo-geprüft

| Modell-Nummer | je nach Lage für | Bruttopreis |
|---------------|------------------------|-------------|
| 6007 | 35 — 45 m ³ | Fr. 178.— |
| 6008 | 40 — 60 m ³ | Fr. 198.— |

Unverbindliche Beratung und Projektierung durch

AG für moderne Öfen, Zürich Bahnhofstraße 32 Tel. 23 22 04